Neuntes Kapitel.

Unter jenen Streitigkeiten dachten die Fürsten der Wallbrüder nicht sogleich daran, den Zug nach Jerusalem fortzusetzen, sondern ruhten von den bisherigen Mühseligkeiten und genossen des Ueberflusses, welcher desto angenehmer war, je drückender zehn Monate hindurch der Mangel gewesen. Aber die Freude dieses Genusses wurde bald gestört. Die Verpestung der Luft durch die große Menge unbegrabener Leichname von Christen und Türken sowohl, als die Unmäßigkeit des Volkes, welche nach dem bisherigen Mangel desto verderblicher war, brachten eine verheerende Seuche hervor, deren Opfer viele tapfere Ritter und eine zahllose Menge Volks wurden. Unter ihnen wurde allgemein beklagt der tapfere Hermann von Aischa, aber niemand so laut beweint als der fromme Erzbischof Ademar von Puy. Seiner Leiche, als er mit großem Gepränge in der Peterskirche an dem Orte, wo die heilige Lanze ausgegraben worden, beygesetzt wurde, folgten mit lautem Wehklagen die Wallbrüder. Die Geistlichen hatten ihn als die Zierde ihres Standes verehrt, die Ritter seine Tapferkeit geachtet; das Volk hatte als seinen Beschützer, die Armuth als ihren Wohlthäter ihn geliebt. Seine Beredsamkeit hatte so oft den Muth der Verzweifelnden belebt, seine Klugheit hatte die Kreuzbrüder aus so mancher Verlegenheit gerettet; sein Ansehen hatte die Fürsten zur Eintracht J. 1098.

J. 1098. unter sich selbst, zur Leutseligkeit gegen Geringe und zur Wohlthätigkeit gegen Dürftige bewegt.

Nach seinem Tode suchten die Fürsten von zwey Seiten her Hülfe für ihr heiliges Unternehmen. Hugo der Große, des Königs von Frankreich Bruder, und der Graf Balduin [1]) wurden nach Konstantinopel an den Kaiser Alexius gesandt, ihn zu erinnern an die Erfüllung seines Versprechens, mit Truppen sie zu unterstützen zur Eroberung Jerusalems, und ihm anzukündigen, daß sie von aller Verbindlichkeit gegen ihn sich lossagten, wenn er dieses Versprechen nicht erfülle [2]). Andre Gesandte wurden abgefertigt nach Rom an den Papst Urban den zweyten, mit einem Briefe von allen Fürsten unterschrieben, in welchem sie der Nachricht von dem ertragenen großen Ungemache sowohl, als von der Gnade Gottes, welche ihnen wiederfahren, die Bitte beyfügten, der heilige Vater möge jetzt nach des Erzbischofs Ademar Tode, seinem zu Clermont gegebenen Versprechen gemäß, sich an die Spitze des Heeres der Gläubigen stellen, um als Stellvertreter Christi auf Erden von der heiligen Stadt Besitz zu nehmen, und die entweihten allerheiligsten Oerter daselbst wieder zu heiligem Gebrauche zu weihen. Beyde Gesandtschaften waren gleich fruchtlos. Nach vielen Gefahren, in welchen Graf Balduin bey Nicea umkam, gelangte Hugo allein durch das von unzählbaren Türkenhorden durchschwärmte Kleinasien,

[1]) Balduinus Heumaucorum comes. Wilh. Tyr. VII, 1. Hamaicorum comes. Albert. Aquens. V, 3.

[2]) Nach einigen Schriftstellern (z. B. Baldr. S. 123.) erboten sie sich, ihm die Stadt Antiochien zu übergeben. Einen solchen Antrag litt aber doch ihre eigne Uebereinkunft mit Boemund nicht.

nach Konstantinopel, und fand daselbst freundliche und ehrenvolle Aufnahme, aber kein Gehör seines Gesuchs. Von der Kaiserstadt kehrte Hugo, aus Verdruß, wegen Mangel an Volk und Geld die Würde nicht behaupten zu können, welche ihm als Bruder des Königs von Frankreich gebührte, in sein Vaterland zurück, und sah nie das heilige Grab, für dessen Ehre er so viele Leiden ertragen, und so manche herrliche That verrichtet hatte; denn er kam in Kleinasien um, als er zwey Jahre nachher mit Wilhelm von Poitiers wiederum gen Jerusalem zog, um den Fleck, womit er durch den Bruch des damaligen Gelübdes seine Ritterehre verunreinigt, zu vertilgen [3]). Der Papst Urban aber wollte in seinem hohen Alter endlich des ruhigen Besitzes seines Stuhls genießen, zu welchem er nach eilfjähriger, unruhiger und unsicherer Regierung erst eben gelangt war, und erfüllte die Bitte seiner Kinder nicht [4]). Es ist nicht bekannt, daß Urban, nachdem die großen Heere ausgezogen waren, etwas mehr für die heilige Unternehmung gethan, als daß er auf einer Synode zu Rom, welche er im folgenden Jahre hielt, den versammelten Geistlichen dringend anempfahl, ihr Volk zur bewaffneten Pilgerschaft nach dem heiligen Lande zu ermahnen [5]). J. 1098.

Aber noch ehe die Nachricht von dem Erfolge dieser beyden Gesandtschaften gebracht werden konnte, verlangte mit großer Heftigkeit das Volk von den Fürsten, gegen die

[3]) Chronic. Richardi Pictaviens. bey Muratori in Antiquit. italic. T. IV.

[4]) Die Antwort, welche Urban gab, ist nicht bekannt.

[5]) Chronicon Malleacense ad a. 1099. In quo (concilio) confirmavit viam sancti sepulcri domini nostri Jesu Christi. Mansi Concilia T. XX. pag. 964.

J. 1098. heilige Stadt geführt zu werden. Denn die Seuche, welche schon so manchen tapfern Mann geraubt hatte, verheerte mit immer sich vermehrender Wuth, so daß die Wallbrüder nur durch die Entfernung von Antiochien Rettung hofften. Sein Ungestüm bewog die Fürsten, über die Fortsetzung ihres Weges einen Rath zu halten, in welchem, nach vielen Berathschlagungen, alle es unrathsam fanden, in dem entkräfteten Zustande der Menschen und Pferde und in einem wasserarmen Lande bey der großen Hitze des Sommers auszuziehen. Erst das nächste Allerheiligenfest ward als der Tag des allgemeinen Auszugs festgesetzt, damit in dieser Zeit alle sich und ihre Pferde erquicken möchten; jedem Ritter und Herrn ward aber freygestellt, sein Volk durch Streifzüge in das benachbarte Land zu beschäftigen und mit Lebensmitteln zu versehen [6]).

Nun nahmen diejenigen, welche vermögend waren, Ritter und Volk in Sold, und durchzogen das Land. Boemund zog mit ansehnlichem Volke nach Cilicien, und eroberte Tarsus, Adana und Mamistra. Raimund Pilet, ein edler und tapfrer Ritter aus des Grafen Raimund Gefolg, unterwarf sich auf verschiedenen Streifzügen mehrere Burgen, und gewann eine reiche Beute. Herzog Gottfried aber und viele andere, besonders aus dem niedrigen Volke, zogen nach Edessa und wurden von Balduin freundlich aufgenommen [7]).

Daß während des Aufenthalts der Wallbrüder in Antiochien die Fürsten der Ungläubigen in der Nähe die-

[6]) Wilh. Tyr. VII, 2. Anonym. apud Bongars. Gesta Francorum. c. XXX. p. 22.
[7]) Wilhelm. Tyr. a. a. O. Raim. de Agiles pag. 156.

ser Stadt gegen ihre Glaubensgenossen Schutz bey den J. 1098.
Fürsten der Wallbrüder suchten, bewies, wie furchtbar diese ihnen bereits geworden; aber dieß war auch eine Gelegenheit, bey welcher der Neid der Fürsten gegen einander sich offenbarte. Der Befehlshaber des Schlosses Hasar [8]), zwischen Antiochien und Edessa, wandte sich an den Herzog Gottfried um Hülfe gegen die Strafe seines Herrn, des Fürsten Rodvan von Haleb, welche er durch Ungehorsam gegen dessen Befehle verdient hatte. Daß er an den Herzog Gottfried sich wandte, dieß veranlaßte die gefangene Gemahlin eines von Gottfrieds Rittern, Fulchers von Bouillon, welche den Emir, in dessen Harem sie sich befand, vermochte, dem Befehlshaber der Burg zu rathen, daß er bey Gottfried Hülfe suche. Ein syrischer Christ kam als Unterhändler des Befehlshabers zum Herzoge nach Antiochien, mit großen Versprechungen, und als den Versprechungen Gottfried nicht traute, kam des Befehlshabers Sohn als Geisel für ihre Aufrichtigkeit. Nun war Gottfried desto eher geneigt, seinen Bitten Gehör zu geben, da das Schloß den Verkehr von Antiochien mit Edessa erschwerte und viele gefangene Wallbrüder innerhalb seiner Mauern nach Erlösung schmachteten. Durch Brieftauben, den Wallbrüdern bis dahin unerhört [9]), gab der syrische Christ seinem türkischen Herrn von dem glücklichen Erfolge seiner Gesandtschaft Nachricht. Als aber der Herzog im Rathe die Fürsten aufforderte, mit ihm gegen Hasar zu ziehen, da weigerten sich Fürst Boemund und Graf Raimund, aus kleinlichem Neide, weil der

[8]) Wahrscheinlich حاصر; bey den abendländischen Schriftstellern Hasart.

[9]) Dux et universi, qui cum eo aderant, de hac avium emissione mirantur. Albert. Aq. V, 9.

J. 1098. Befehlshaber sich nicht an sie gewandt hatte. Er suchte daher bey seinem Bruder Balduin in Edessa Hülfe, und zog in der Hoffnung, daß die andern Fürsten ihm folgen würden, wenn ruhigerer Ueberlegung der gereizte Neid Raum geben werde, von Antiochien aus. Aber auf seines Bruders, welcher am zweyten Tage mit ihm sich vereinigte, Rath, erließ er an sie eine neue Mahnung, und sagte von aller freundlichen Gemeinschaft mit ihnen sich los, wenn sie nicht noch an diesem Tage aus Antiochien zu ihm ziehen würden [10]). Dadurch sowohl als durch das brennende Verlangen ihrer Völker, Antheil an dem Ruhme der Unternehmung zu haben, bewegt, zogen Fürst Boemund und Graf Raimund mit viertausend Mann zu Roß und Fuß zum Herzog Gottfried und dem Grafen Balduin. Als dieses Heer, fast dreyßigtausend Mann stark, dem Schlosse sich näherte, verließ Rodvan, welcher mit vierzig Tausenden vor demselben lag, sogleich das Land. Zehn Tausend seines Heeres zogen über das Gebirge, um den Wallbrüdern in den Rücken zu fallen, erschlugen aber nur derer einige, welche später von Antiochien abgezogen, in kleinen Haufen dem Heere nachfolgten, und wurden von den Rittern dafür gestraft. Darauf zogen Herzog Gottfried und die übrigen Großen mit ihrem Volke nach Hasar; der Befehlshaber kam ihnen entgegen mit dreyhundert Reitern in herrlichen Rüstungen, stieg, als er ihnen nahe war, von seinem Roß, küßte die Erde, dankte zuerst dem Herzoge, dann jedem einzelnen Herrn und

10) Credite procul dubio, quod si hodie remanseritis nec opem nobis ad id negotium tuleritis, hostes vestri erimus nec ad ullam causam ad vos pertinentem ultra pes noster movebitur. Albert. Aq. a. a. O. c. 11.

Ritter für die geleistete Hülfe, und schwur im Angesichte J. 1098.
des ganzen Heeres Treue und Gehorsam. Die Fürsten freuten sich dieser morgenländischen Ehrenbezeugungen, und Gottfried schenkte dem Türken den prächtigen mit Gold und Silber gezierten Helm und den kostbaren Panzer, welche weiland der Ritter Herebrand von Bouillon in Schlachten getragen hatte [11]).

Weil in Antiochien die Seuche noch nicht nachgelassen hatte, zog Herzog Gottfried, welcher sie am meisten fürchtete, weil er die Verheerungen einer ähnlichen Seuche erfahren, im August des Jahres 1084, als er zu Rom in Kaiser Heinrichs IV. Lager vor der Engelsburg war [12]), an den Euphrat, und nahm seinen Aufenthalt in den Schlössern Tellbascher, Aintab und Ravendan [13]), deren Einkünfte ihm sein Bruder Balduin geschenkt hatte. Dort züchtigte er den Pankratius, welcher einst im Lager vor Antiochien die Wallbrüder durch seine Heucheley fast gereizt hätte, die Waffen gegen einander zu ergreifen, und dessen Bruder Covasilus für die Bedrückungen, welche sie gegen die Einwohner des Landes, besonders gegen die Priester und Mönche, übten.

Dem Grafen Balduin aber wurden die Wallbrüder, welche von Antiochien nach Edessa kamen, theils um der

11) Albert. Aq. V, 6—12. Wilh. Tyr. VII, 3. 4. Raim. de Agil. p. 157. welcher seines Grafen Widersetzlichkeit gegen den Herzog Gottfried nicht erwähnt.

12) Memor quomodo persimili clade olim est Romae tactus in expeditione, quam egit cum Henrico quarto, Imperatore Romanorum tertio, et quomodo illic in pestifero mense Augusto quingenti milites pluresque nobiles obierint. Alb. Aquens. V, 13.

13) Ravenel, Turbaysel. id. ibid.

J. 1098. Seuche zu entgehen, theils um mit ihm, welcher jetzt der reichste Fürst der Pilger war, für Sold wider die Ungläubigen zu streiten [14]), zuletzt gefährlich. Weil er alle freundlich aufnahm, und große Geschenke an Geld und Lebensmitteln täglich unter sie vertheilen ließ, wurden ihrer, seitdem durch die Freundschaft mit dem Besitzer des Schlosses Hasar der Weg nach Edessa sicherer geworden, so viele, daß sie die ganze Stadt erfüllten. Die Griechen beschwerten sich nicht bloß über die Last, welche ihre Menge ihnen verursachte, sondern sie beschuldigten auch Balduin, daß er in allem seinen Landsleuten vor ihnen den Vorzug gebe, nur jene zu Rathe ziehe, und an den Zügen gegen die ungläubigen Fürsten Theil nehmen lasse, sogar die Klagen seiner Unterthanen über die Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten, welche die Lateiner, durch ihre Menge übermüthig, wider sie übten, nicht höre. Diese Unzufriedenheit mit Balduin, wohl nicht ganz ungegründet, veranlaßte wider sein Leben eine Verschwörung zwölf Edessenischer Großen, welche durch ihre Verbindung mit einigen benachbarten türkischen Fürsten noch gefährlicher wurde. Balduin sollte ermordet oder wenigstens sammt allen Lateinern aus der Stadt vertrieben werden. Ehe aber diese Verschwörung ausbrechen konnte, ward sie von Einem der Edessenischen Großen, welchen die Verschwornen vergeblich auf ihre Seite zu ziehen gesucht, dem Grafen verrathen. Dieser ließ sogleich die Verschwornen gefangen nehmen und zwey derselben blenden; den übrigen aber gab er für ein großes Lösegeld die Freyheit, und wies sie aus der Stadt. Des geringen Volks ließ er viele, welche Antheil an der Ver-

14) Ut pro obsequio militari praemia mererentur. Alb. Aq. V, 15.

schwörung genommen, am Körper verstümmeln. Also J. 1098.
brachte diese Verschwörung eine Summe von sechszig Tausend Byzanzien in des Grafen Schatz, gab ihm damit Mittel zu größerer Freygebigkeit gegen seine Landsleute und Getreue, und machte seinen Namen noch furchtbarer [15]). Des Grafen Schwiegervater aber, Tafnuz, floh in seine Schlösser im Gebirge, weil er von seines Schwiegersohnes Zorn wegen Nichtbezahlung des Geldes, welches er ihm versprochen, fürchtete [16]).

Graf Balduin kam bald hernach in neue Gefahr. Balak, vorhin Fürst von Sarudsch, welches er aus Furcht an Balduin übergeben hatte, kam eines Tages nach Edessa und erbot sich, auch das letzte Schloß, welches ihm von seinen Besitzungen noch übrig war, Amacha, den Leuten Balduins zu übergeben. Balduin zog, von Balak begleitet, mit zweyhundert Rittern nach diesem Schlosse, aber gewarnt von einigen Rittern, welche die Untreue der Türken ahneten, folgte er nicht seiner betrügerischen Einladung, mit ihm und einigen wenigen Rittern in die Burg zu gehen, sondern sandte zuvor zwölf Ritter hinein. Er erfuhr, daß ihm weislich gerathen war. Denn kaum hatten sie das Schloß betreten, als aus einem Hinterhalte Bewaffnete, wähnend, Balduin befinde sich unter diesen Rittern, hervorstürzten, die Thore verschlossen und die Ritter ergriffen, welche sie in Fesseln legten. Weil das Schloß zu fest war, konnte Balduin nicht sogleich Rache nehmen und seine Ritter mit Gewalt befreyen; er suchte durch Versprechung ansehnlicher Geldsummen ihre

15) Albert. Aquens. V, 14—17.

16) Metuens, ne pro pecunia, quam adhuc debebat, capitalem subiret sententiam. Id. ibid. c. 18.

J. 1098. Loslassung von Balak auszuwirken, aber dieser wollte nur für die Zurückgabe von Sarudsch sie bewilligen. Den Balak schützte das Recht der Gastfreundschaft gegen die Rache des Grafen [17]), aber den Fürsten Balduk, der kürzlich ihm Samosata verkauft hatte und zögerte seinem Versprechen gemäß, seine Gemahlin und seine Söhne als Geisel für seine Treue zu stellen, ließ Balduin enthaupten, damit er seines Stammsgenossen Untreue büße. Die meisten der gefangenen Ritter aber kamen bald nach Edessa zurück. Denn Fulbert, Befehlshaber von Sarudsch, nahm in einem Gefechte mit der Besatzung von Amacha sechs Türken gefangen, welche er gegen sechs Ritter auswechselte. Vier von ihnen entkamen durch List. Nur zwey ließ Balak enthaupten [18]).

[17]) Kein Schriftsteller gibt Balduins Achtung für die Gastfreundschaft als die Ursache seiner Schonung gegen Balak an. Aber hätte Balduin nicht die Meinung seiner morgenländischen Unterthanen von der Heiligkeit eines Gastes zu schonen gehabt, warum ließ er nicht ihn sogleich in Fesseln legen, um durch ihn selbst die Loslassung seiner Ritter zu bewirken?

[18]) Alb. Aq. V, 18—21.